

OPEN4DE

Kategoriensystem und Codebuch

*Das diesem Bericht zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 16TOA024A-C gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autor*innen.*



Stand: 30.04.2023

Version: 1.0

Lizenz: Falls nicht anders vermerkt, ist dieser Text unter der Creative Commons Attribution 4.0 International (CC BY 4.0) lizenziert. Logos sind davon ausgenommen.

Zitiervorschlag: Bärwolff, Theresa, Benz, Martina, Dreyer, Malte, Neufend, Maike. (2023). Open4DE Kategoriensystem und Codebuch. Version 1.0. DOI: 10.5281/zenodo.7827903

Inhalt

Erläuterung zum Open4DE Kategoriensystem und Codebuch.....	3
Konzept "Offenheit"	4
Handlungen	6
Rollen.....	9
Diskurse	11
Rahmenbedingungen	15

Erläuterung zum Open4DE Kategoriensystem und Codebuch

Zur Analyse von Inhalten, Leerstellen und der Wirksamkeit politischer und institutioneller Open-Access-Policies in Deutschland wurde im Verbundprojekt „Stand und Perspektiven einer Open-Access-Strategie für Deutschland – Open4DE“ ein Sample institutioneller und einrichtungsübergreifender Policies und thematisch verwandter Dokumente, die Diskussionen, Umsetzungsstand und Bedarfe von Open Access innerhalb einer bestimmten Stakeholdergruppe abbilden, erstellt. Das Sample umfasst 116 Textdokumente, der Stakeholdergruppen Universitäten, Hochschulen, Fachgesellschaften, Wissenschaftsorganisationen, Bund und Bundesländer¹.

Alle Texte wurden in MAXQDA, einer Software zur computergestützten qualitativen Daten- und Textanalyse kodiert. Das methodische Vorgehen orientierte sich am Verfahren der qualitativen Inhaltsanalyse (Kuckartz 2018). Das im Zuge der Analyse entwickelte Kategoriensystem und das Codebuch werden hier veröffentlicht. Das Kategoriensystem besteht aus fünf Oberkategorien:

- Konzept „Offenheit“
- Handlungen
- Rollen
- Diskurse
- Rahmenbedingungen

Die Oberkategorien sind in weitere Subcodes auf unterschiedlichen Ebenen untergliedert. Es werden maximal Subcodes bis auf die vierte Ebene dargestellt. Das vorliegende Codebuch beschränkt sich aus Gründen der Darstellbarkeit und der Übersichtlichkeit auf die Definition der fünf Oberkategorien und präsentiert zur Illustration der Kodierarbeiten für alle Subcodes der ersten Ebene zwei bis drei Zitate aus unterschiedlichsten Testpassagen des Samples. Das Kategoriensystem und das Codebuch ermöglichen so einen Einblick in die Vielfalt von Themen, Herausforderungen und Forderungen, die in deutschen Open-Access-Policies und verwandten Textdokumenten wie Strategien, Positionspapieren und Stellungnahmen auf der Ebene von Universitäten, Hochschulen, Fachgesellschaften, Wissenschaftsorganisationen, Bund und Ländern im Zuge der Open-Access-Transformation formuliert werden. Die Darstellungen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

¹ Das Datenset des Textsamples ist hier veröffentlicht: Bärwolff, T., Benz, M., Dreyer, M., & Neufend, M. (2023). Open4DE Textsample: Datenbasis qualitative Dokumentenanalyse (1.0). Zenodo.

<https://doi.org/10.5281/zenodo.7827635>

Weitere Erläuterungen zur Vorgehensweise können dem Open4DE Studienreport entnommen werden. Bärwolff, T., Benz, M., Dreyer, M., & Neufend, M. (2023). Open4DE Studienreport (1.0). Zenodo.

<https://doi.org/10.5281/zenodo.7737209>

Konzept "Offenheit"

Offenheit ist eines der Kernkonzepte von Open Access und Open Science und wird mit diversen Adjektiven beschrieben. Die Eigenschaften von Offenheit werden grundsätzlich als Vorteil verstanden, denn in den Dokumenten geht es immer um einen aktuellen oder potentiellen Mehrwert, den Akteur*innen durch Open Access erzielen. Das Konzept Offenheit lässt damit Rückschlüsse auf die Überzeugungen zu, die sich in das Agenda-Setting und in Policy-Prozesse einschreiben. Dazu gehören Funktionen, die Open-Access-Publizieren und Open-Science-Praktiken zugeschrieben werden, wie die Ermöglichung von wissenschaftlicher Kommunikation (Verknüpfbarkeit von Daten u.a.), Wirksamkeiten (Sichtbarkeit u.a.) und Werte (Demokratisierung u.a.).

Textpassagen Subcode „Ermöglichung durch Offenheit“:

- „In Übereinstimmung mit dem Leitbild unserer Universität geht Open Access von dem Grundsatz aus, dass es einen freien gleichberechtigten Zugang aller Menschen zu den Ergebnissen des wissenschaftlichen Arbeitens geben sollte. Open-Access-Veröffentlichungen erreichen einen hohen Grad an allgemeiner Zugänglichkeit und Verfügbarkeit. Es ist belegt, dass sie häufiger gelesen und zitiert werden als Publikationen mit Zugangsbeschränkungen, so dass die Wissenschaftler:innen der Universität mit ihren Leistungen deutlicher wahrgenommen werden.“
- „Im Sinne einer offenen Wissenschaftskultur, in der Sekundäranalysen von Datensätzen eine wichtige Rolle spielen, muss auch über Möglichkeiten nachgedacht werden, Daten der Bildungsverwaltung (z.B. Schulstatistiken, Inspektionsberichte) besser zugänglich und damit wissenschaftlich nutzbar zu machen. Dies sollte auch eine bessere Verknüpfbarkeit von Schulstatistik und anderen Forschungsdaten beinhalten.“

Textpassagen Subcode „Wirksamkeit von Offenheit“:

- „Ziel ist es, durch den offenen Zugang die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung in Schleswig-Holstein zeitnah international bekannt zu machen, die Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnisse zu befördern und zugleich die Sichtbarkeit und langfristige Verfügbarkeit von Publikationen schleswig-holsteinischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu steigern.“
- „Freier und direkter Zugang zu wissenschaftlichen Veröffentlichungen und ein offener Zugang zu Forschungsprimärdaten im Internet verbunden mit entsprechenden Nutzungsrechten ermöglichen erst die volle Nutzbarkeit in einer digitalen Forschungsumgebung, in Wissenschaftsnetzwerken und in integrierten Forschungsdatenbanken. Auch das schnelle Wachstum vieler neuer Forschungsgebiete erfordert eine Publikationskultur, die mit der Entwicklungsgeschwindigkeit der Forschung Schritt halten kann.“

Textpassagen Subcode „Werte von Offenheit“:

- „Openness meint eine grundsätzliche Kultur, die durch offene Inhalte, offene Infrastrukturen und offene wissenschaftliche Prozesse gekennzeichnet ist. Open Access und Open Science sind Aspekte dieser Kultur.“
- „Zunächst halte ich es für wichtig sich bewusst zu machen, dass es sich bei dem Konzept von Open Access nicht primär um ein Geschäftsmodell handelt. Es geht darum den Grundgedanken, dass Wissen ein Gemeingut ist, in die Praxis umzusetzen. Die

OPEN4DE

Geschäftsmodelle der herkömmlichen Wissenschaftsverlage beruhen hingegen auf der Verknappung des Zugangs zu wissenschaftlichen Informationen.“

- „Open Access macht entstandenes Wissen für Gesellschaft und Wissenschaftsgemeinschaft umfassend, nachhaltig und ohne Einschränkungen zugänglich und erhöht die Sichtbarkeit der veröffentlichten Ergebnisse sowie der dahinter stehenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.“

Handlungen

Open-Access-Handlungen oder -Praktiken bezeichnen alle Aktivitäten, die mit dem Open-Access-Publizieren und allgemein Open-Science-Praktiken in Zusammenhang stehen. Es handelt sich um ein Kernelement von Open Access und diese Kategorie erfasst zentrale Aspekte, die kennzeichnend für eine Mehrzahl von Open-Access-Policies sind. Die Handlungen können sich auf verschiedene Akteursgruppen beziehen und verweisen damit zugleich auf unterschiedliche Verantwortlichkeiten.

Textpassagen Subcode „Open-Access-Aktivitäten als wissenschaftliche Leistung honorieren“

- „Bei Einstellungs und Berufungsverfahren werden Open-Access Publikationen zur Bewertung der Bewerberinnen und Bewerber zunehmend herangezogen.“
- „Im Einzelnen sprechen sie [Präsidium und der Senat der TU Darmstadt] sich dafür aus, dass Verfahren zur Qualitätssicherung und Impactmessung genutzt oder etabliert werden, die sich auf Open-Access-Publikationen stützen und dazu beitragen, die Rolle von Open Access für die wissenschaftliche Reputationsgewinnung zu stärken“

Textpassagen Subcode „Umsetzungswege schaffen“

- „Wer Open Access einfordert, muss mit gutem Beispiel vorangehen. Das MWFK wird die Möglichkeiten prüfen, veröffentlichte Dokumente, einschließlich Fotos, Videos, Berichte, Strategiepapiere etc. im Open Access, frei lizenziert, gut erschlossen und mit eindeutiger Referenz über ein Repositorium zur Verfügung zu stellen. Damit soll die rechtliche Interoperabilität und die einfache Wiederverwendbarkeit der eigenen Materialien erhöht werden.“
- „Gemeinsam mit ihren Schwestergesellschaften aus den USA und Großbritannien hat die GDCh kürzlich den Preprint-Server ChemRxiv eingerichtet. Auf dieser Plattform können vor der Einreichung bei regulären Fachzeitschriften, Manuskripte als Preprints öffentlich zugänglich abgelegt werden. Kosten entstehen weder für den Autor noch für den Leser, vielmehr wird ChemRxiv von den beteiligten Gesellschaften und anderen Partnern finanziert.“

Textpassagen Subcode „Beraten, Informieren, Schulen, Unterstützen“

- „Die Leibniz-Einrichtungen verabschieden eigene Open-Access-Policies, die die jeweiligen Besonderheiten der Einrichtung und die Anliegen der hier vorgelegten Policy widerspiegeln. Die Leibniz-Gemeinschaft stellt hierzu Formulierungshilfen zur Verfügung.“
- „Den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler werden die Möglichkeiten zur Rechtsberatung sowie zur Beantragung von Mitteln für die Veröffentlichung in Open-Access-Publikationen kennenlernen und nutzen.“

Textpassagen Subcode „Entwickeln einer gemeinsamen Strategie“

- „Zusammen mit den Verbundpartnern im Rahmen der Berlin University Alliance (BUA) fördert sie Offenheit und Transparenz in der Forschung und baut Services in den Bereichen Forschungsdatenmanagement und Open-Access-Veröffentlichungen weiter aus.“
- „Zur nachhaltigen Verankerung auf Rektoratsebene wird die allgemeine Ressortzuständigkeit zum Thema „Open Access“ an das Prorektorat für Forschung und Forschungsausbildung

übertragen. Das Prorektorat wird die Einführung einer Open-Access-Strategie mit geeigneten Maßnahmen unterstützen.“

Textpassagen Subcode „Monitoring“

- „Die Hochschulbibliothek der HWR Berlin definiert die Kriterien des Open-Access-Monitorings, entwickelt und verantwortet das Open-Access-Monitoring und trägt damit zum Erreichen der Leistungsziele der Hochschule sowie dessen Nachweis bei.“
- „Sie legt den Wissenschaftler*innen nahe, ihre Publikationen im Forschungsinformationssystem der JGU zu erfassen, um die Transparenz und Sichtbarkeit der Publikationstätigkeit zu erhöhen.“

Textpassagen Subcode „Neue Geschäftsmodelle entwickeln“

- „Ferner schafft die Universität mit dem Ausbau des institutionellen Publikationsservers und dem Aufbau eines Universitätsverlags (Open Access Verlag) die Möglichkeit, die Langzeitverfügbarkeit der Forschungsergebnisse sicherzustellen.“
- „Die Medizinische Hochschule Brandenburg etabliert ein System der Erfassung und Verwaltung von Publikationskosten und unterstützt die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei Verhandlungen mit Verlagen.“

Textpassagen Subcode „Open-Access-Policies verabschieden“

- „Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der HWR Berlin knüpfen Herausgeberschaften, die Mitwirkung an Peer Review und vergleichbaren Verfahren, die Mitgliedschaft in Beiräten usw. an das Vorliegen einer nicht restriktiven Open-Access-Policy bei den betreffenden Verlagen und Institutionen.“
- „Die Helmholtz-Gemeinschaft möchte ihre Bemühungen quantifizieren und dadurch auch überprüfbar machen. Sie setzt sich zum Ziel, dass zum Stichtag 31.12.2020 die von dieser Policy betroffenen Publikationen des Vorjahres zu mindestens 60% Open Access verfügbar sind.“

Textpassagen Subcode „Im Open Access veröffentlichen“

- „Die Hochschulleitung unterstützt alle Angehörigen der Hochschule Neu-Ulm durch die Schaffung der finanziellen und strukturellen Rahmenbedingungen, die zur Erreichung dieses Ziels beitragen können.“
- „Das Präsidium wird daher nachhaltige, nach Maßgabe der jeweiligen Rahmenbedingungen und disziplinären Besonderheiten angepasste und laufend fortgeschriebene Maßnahmen zur Umsetzung von Open Access erarbeiten und maßgeschneiderte Angebote zur Unterstützung und Beratung der Angehörigen der TU Darmstadt entwickeln.“

Textpassagen Subcode „Open Access veröffentlichen“

- „Um eine freie Zugänglichkeit von Forschungsergebnissen zu gewährleisten, schlagen wir vor, eine allgemeinzugängliche Archivierung der last submitted version eines Artikels als dessen Open-Access-Version anzuerkennen, um so mit geringen Kosten die Zugänglichkeit

von Forschungsergebnissen von Verhandlungen mit Verlagen weitestgehend zu entkoppeln.“

- „Sofern ein geeignetes wissenschaftliches Journal verfügbar ist, publizieren Sie Ihre wissenschaftlichen Arbeiten möglichst mit einer Lizenz, die Open Access unterstützt“

Textpassagen Subcode „Open Access zu Open Science weiterentwickeln“

- „Lehr- und Lernmaterialien betreffend, werden alle Mitglieder der Hochschule dazu ermutigt, diese unter eine offene Lizenz zu stellen und somit als Open-Educational-Resources (OER) zu publizieren, sofern dem keine Rechte Dritter entgegenstehen.“
- „Mittelfristig soll ein Open Data-System implementiert werden, um die Bereitstellung, den Austausch und die Nutzung wissenschaftlicher Daten zu erleichtern.“

Textpassagen Subcode „Publikationsfonds bereitstellen“

- „Die FH Bielefeld unterstützt die Publikation in Open-Access-Verlagen. Publikationsmittel sollten nach Möglichkeit in Drittmittelprojekten direkt mit beantragt werden (z. B. DFG, EU). Ergänzend unterhält die FH Bielefeld einen Publikationsfonds.“
- „Die Universität richtet einen Publikationsfonds ein, aus dem Mittel zur Zahlung von Gebühren bereitgestellt werden, die für Veröffentlichungen in qualitätsgesicherten Open-Access-Publikationsorganen zu entrichten sind.“

Textpassagen Subcode „Repositorien einrichten und unterhalten“

- „Der Senat begrüßt es, dass eine wachsende Zahl von Wissenschaftlern der Universität Potsdam alle veröffentlichten, wissenschaftlich referierten Artikel (sog. "Postprint-Versionen") als Kopie auf dem wissenschaftlichen Publikationsserver, dem institutionellen Repositorium der Universität, ablegt. Der Senat regt an, dass alle Wissenschaftler diesem Beispiel folgen, soweit rechtliche Bedenken der Verlage nicht entgegenstehen. Dies betrifft die Publikationen einer großen Zahl von Verlagen, die dieser "Selbst-Archivierung" durch Autoren an ihren Institutionen mittlerweile zustimmen.“
- „Das Land unterstützt den kooperativen Aufbau von Forschungsdaten-Repositorien in enger Abstimmung mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der betreffenden Disziplinen, wobei nationale und internationale Entwicklungen zu berücksichtigen und möglichst integrierte Lösungen anzustreben sind.“

Rollen

Rollen beschreiben den Status von Personengruppen und Organisationseinheiten. Damit verknüpft sind insbesondere Erwartungen, Werte und Handlungen, denen sich ein*e soziale*r Akteur*in entsprechend ihrer*seiner Position stellen muss. Diese Kategorie erfasst nur Akteur*innen, die im untersuchten Sample explizit angesprochen werden. Dazu gehören Einzelpersonen wie Wissenschaftler*innen, Einrichtungen wie Bibliotheken, Organisationen wie das Bundesministerium für Bildung und Forschung und auch bestimmte Funktionen wie „Vordenker“ sowie Zielgruppen der Open-Access-Transformation wie Öffentlichkeit, Bürger*innen und Wirtschaft. Diese Kategorie ermöglicht eine Übersicht über die in den Dokumenten benannten Stakeholder.

Textpassagen Subcode „Wissenschaftsorganisationen“:

- „Weitere Informationen zur Umsetzung der Richtlinie werden aktuell vom Arbeitskreis Open Science der Helmholtz-Gemeinschaft erarbeitet (Stand: April 2016).“
- „In der laufenden Diskussion um die Weiterentwicklung der Informationsinfrastruktur in Deutschland haben sowohl der Wissenschaftsrat als auch die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz des Bundes und der Länder die Ansätze der DFG bzw. der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen für eine nationale Lizenzierungsstrategie aufgegriffen und weiterentwickelt.“

Textpassagen Subcode „Fachcommunity“:

- „Im März 2021 wurde vom Fachinformationsdienst Sozial- und Kulturanthropologie (FID SKA) ein Antrag auf Förderung der Initialkosten einer Open-Access-Transformation bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG eingereicht.“
- „Die Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) ist mit über 30.000 Mitgliedern die größte und bedeutendste chemiewissenschaftliche Fachgesellschaft Kontinentaleuropas. In ihrer Satzung verpflichtet sich die GDCh, das wissenschaftliche Publikations- und Informationswesen zu fördern.“

Textpassagen Subcode „Wirtschaft“:

- „Durch den offenen Zugang sind wissenschaftliche Erkenntnisse auch außerhalb der Wissenschaft besser verfügbar und die Schwelle für verschiedene Transferaktivitäten wird gesenkt. So wird die gesellschaftliche einschließlich der wirtschaftlichen Wirksamkeit von (öffentlich finanzierter) Wissenschaft gesteigert.“
- „Für Reformen zeichnet sich daher ein doppeltes Hindernis ab: Als sozusagen natürliche Konflikt- und Verhandlungspartner treten immer die wenigen marktbeherrschenden Verlage auf, und auf der öffentlichen Gegenseite agieren die Großverbünde einer Klientel, die bis auf Weiteres von den angesehenen Zeitschriften abhängig ist.“

Textpassagen Subcode „Länderebene“:

- „Ebenso ungeklärt ist der Mechanismus, nach dem die Kostensteigerungen für die Autor/inn/en in einem Anstieg der Mittelzuweisungen an diese resultieren wird. Bisher haben die Bibliotheken im Verbund mit den Ministerien in den Ländern verhandelt – welcher Verbund kann die Interessen aller Forscherinnen und Forscher vertreten?“

- „Regierung und Parlament geht es um den optimalen Einsatz von Steuergeldern mit größtmöglichem Wirkungsgrad sowie die bestmögliche Platzierung des Wissenschafts- und Forschungsstandortes in einem föderal organisierten aber weltweit agierenden Hochschulsystem.“

Textpassagen Subcode „Institutionen“:

- „Forschungsinstitutionen tragen die Verantwortung dafür, die Rahmenbedingungen für ethisch verantwortbare Forschung bereit zu stellen, indem sie die bei ihnen tätigen Forscherinnen und Forscher für die ethische Dimension ihrer Forschung sensibilisieren, Ethikregeln für den Umgang insbesondere mit sicherheitsrelevanter Forschung entwickeln und die Beratung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern gewährleisten.“
- „Professorinnen und Professoren werden ausdrücklich aufgefordert, auch ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Veröffentlichen im Sinne von OA zu ermutigen.“

Textpassagen Subcode „Öffentlichkeit“:

- „Dieses Portal ermöglicht Forschenden, Medien, Presse, Drittmittelgebern, Wirtschaft und interessierten Bürgerinnen und Bürgern umfängliche Informationen über Wissenschaft und Forschung sowie deren Exzellenz am Wissenschaftsstandort Hamburg.“
- „Der interessierten Öffentlichkeit und Gesellschaft liegen insbesondere bessere Möglichkeiten der Partizipation an Forschungsergebnissen und die Transparenz von Forschung und Studium am Herzen.“

Diskurse

Diskurse bezeichnen das, was für den Zusammenhang Open Access und Open Science in den Dokumenten sagbar ist und gesagt werden soll. Dazu gehört auch, dass einzelne Zusammenhänge nur von bestimmten Akteur*innen gesagt werden (bspw. Replikationsdebatte). Hier spielt auch die Form der Aussage eine Rolle (bspw. im Hinblick auf das Verlagswesen oder auf Empfehlungen). In diesen Aussagen lassen sich Regeln des Diskurses lesen. Im Sample wurden folgende Diskurse identifiziert:

Textpassagen Subcode „Replikationsdebatte“:

- „Im Sinne einer offenen und transparenten Wissenschaftskultur ist die Ermöglichung eines Nachvollzugs der generierten Ergebnisse bzw. einer Reanalyse bzw. Replikation von auf Basis der Datensätze publizierten Analysen möglich und unterstützenswert.“
- „Die DGPs ist mit ihren Empfehlungen zum Datenmanagement erste Schritte auf einem langen Weg gegangen. Es ist ein guter, wichtiger und relevanter Weg, und wie wir ihn in der Psychologie weiter gehen wollen, hängt entscheidend davon ab, welche Chancen wir dem „Open Science“-Gedanken beimessen und welche Risiken wir befürchten. Die DGPs-Vorstände in den Perioden 2014– 2016 und 2016– 2018 waren der festen Überzeugung, dass die Risiken durchaus ernst zu nehmen sind, die Chancen aber überwiegen. Deshalb sind die DGPs-Empfehlungen zum Datenmanagement in dem Geist verfasst worden, Offenheit und Transparenz zur Norm unseres wissenschaftlichen Handelns zu machen. Diese Norm ist kein Selbstzweck: sie macht unsere Forschung im Idealfall belastbarer, glaubwürdiger und qualitativ hochwertiger. Die Zukunft wird zeigen, inwiefern wir uns als Fach diesem Ziel annähern und welche Rolle die DGPs-Empfehlungen zum Datenmanagement dabei spielen“

Textpassagen Subcode „Forschungsdatenmanagement“:

- „Strategisches Management der Daten, die einer wissenschaftlichen Arbeit zugrunde liegen, sichert die Nachvollziehbarkeit und Nutzbarkeit der Forschungsergebnisse. Das Forschungsdatenmanagement erstreckt sich über den gesamten Life Cycle der Datengewinnung, Analyse, Publikation und (Langzeit-)Archivierung. Dabei muss der Schutz des geistigen Eigentums des Urhebers gewährleistet sein.“
- „Wichtig ist aber in diesem Zusammenhang auch, dass durch eine begründete Nicht-Bereitstellung von Daten, zum Beispiel wenn diese aufgrund von Datenschutzgründen oder Urheberrechtsbeschränkungen nicht weitergegeben werden können, kein Nachteil entstehen darf.“

Textpassagen Subcode „Verlagswesen“:

- „Verlage werden nicht mehr benötigt, um Artikel „physisch“ zu verbreiten. OA macht sie auch als „Zugangsportale“ obsolet. Wichtig sind sie nach wie vor für die Organisation der Qualitätssicherung (Begutachtung) und die Bereitstellung einer technischen Infrastruktur. Ihre künftige Rolle könnte noch stärker im Bereich maßgeschneiderten Services (für Autoren oder Leser) liegen.“
- „aber auch Verlage kommen als Bündnispartner_innen für neue Finanzierungs- und Organisationsmodelle infrage. Mehr Ressourcen in die Arbeit von Wissenschaftler_innen zu investieren, setzt jedoch voraus, dass ein größerer Teil des Publikationsbudgets in der Wissenschaft verbleibt, was deutlich im Widerspruch zu den Profitzielen der großen

Wissenschaftsverlage steht. Kleinere und mittlere Verlage, darunter auch solche, die sich bereits auf Open-Access-Services spezialisiert haben, sind diesbezüglich anders zu bewerten.“

Textpassagen Subcode „Forderungen“:

- „Neben dem Ausbau von Finanzierung und Förderung ist die Ermutigung zu Open Access in buchorientierten Disziplinen wichtig“
- „Einen wirkungsvollen Beitrag zu qualitätsbezogenen Anreizen können eine stärkere Honorierung und Sichtbarmachung der Rollen aller Beitragenden einer Publikation machen. So ist davon auszugehen, dass die Aussicht, für einen Beitrag formale Anerkennung zu bekommen und mit ihm in Verbindung gebracht zu werden, die Leistungsbereitschaft und das Qualitätsbewusstsein erhöht. Dazu zählen insbesondere Rollen, die in jüngerer Zeit an Bedeutung gewonnen haben wie das Forschungsdatenmanagement. Aus Sicht des Wissenschaftsrats ist es halb die Dokumentation aller Beitragendenrollen in den Metadaten (vgl. C.I.2) und ihre Berücksichtigung in Bewertungsverfahren wünschenswert. Technisch kann dies realisiert werden, indem bestimmte Rollen mittels standardisierter Vokabulare in den Metadaten jeder Publikation eindeutig bezeichnet werden.“

Textpassagen Subcode „Policy-Formulierungen“:

- „Aus diesen Gründen unterstützt und ermuntert die DHBW ihre Wissenschaftler*innen ausdrücklich dazu, die Ergebnisse ihrer Forschung im Open Access-Verfahren zu veröffentlichen und sich so der globalen Forschungscommunity wie auch der interessierten Öffentlichkeit zu präsentieren.“
- „Die OpenPolicy hat empfehlenden Charakter und stellt keine Verpflichtung dar.“

Textpassagen Subcode „Zielformulierungen“:

- „Die einfache Open-Access-Idee wird zu einer komplexen Herausforderung, sobald der Weg zu ihrer Realisierung beschritten wird. Dann wird eine Fülle von organisatorischen, technischen und rechtlichen Rahmenbedingungen sichtbar, die stimmen müssen, damit aus dem Wunsch Wirklichkeit wird: Eine geeignete digitale Infrastruktur wird benötigt, organisatorische Voraussetzungen müssen geschaffen und Rechtsfragen geklärt werden, Wissenschafts- und Kultureinrichtungen müssen ihre Arbeitsabläufe den neuen Herausforderungen entsprechend einrichten, und neue digitale Angebote müssen zu den Anforderungen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und der Bürger und Bürgerinnen passen. Dabei ist es entscheidend, dass es gelingt, die Interessen aller Beteiligten fair gegeneinander abzuwägen, um einen echten Mehrwert im Interesse Berlins zu erreichen.“
- „Ziel ist es, die Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnisse zu befördern und zugleich die Sichtbarkeit und langfristige Verfügbarkeit von Publikationen der Universitätsangehörigen zu steigern. Der möglichst vollständige Nachweis der Forschungsergebnisse und wissenschaftlichen Arbeiten sowie deren Open-Access-Veröffentlichung sollen zum wissenschaftlichen Ruf ihrer Autorinnen und Autoren beitragen und das Ansehen der Christian-Albrechts-Universität mehren.“

Textpassagen Subcode „Fachdiskussionen“:

- „In der Europäischen Ethnologie sind – ähnlich wie in anderen Sozial-/Geisteswissenschaften – Daten untrennbar an theoretisch begründete Vorannahmen und analytische Perspektivierungen gebunden, die schon in die Konstitution eines Forschungsfeldes eingehen. Entsprechend ist ein Datenbegriff, wie er in Konzepten von „Rohdaten“ oder Primärdaten häufig Anwendung findet (dekontextualisiert, außerhalb von Interpretationssystemen existierend) für Daten aus qualitativer Forschung nicht zutreffend. Der ethnografisch erforschte Ausschnitt des Alltagslebens umfasst vielmehr eine oft unübersehbare Menge an potenziell relevanten Beobachtungsdaten und Inhalten, aus denen Forschende auf der Grundlage theoriegeleiteter Fragestellung und im Rahmen fachspezifischer Methodenstandards eine Auswahl treffen, die die eigentlichen Forschungsdaten generiert.“
- „Lösungsbeiträge zu gesellschaftsrelevanten Themenbereichen bedürfen einer starken Grundlagenforschung, gekoppelt an eine Umsetzung der daraus resultierenden Erkenntnisse in anwendungsorientierte Ergebnisse. Die DGG kultiviert und stärkt diesen Prozess durch:
 - die Einrichtung oder Neuausrichtung von themenspezifischen Arbeitskreisen und die Förderung des wissenschaftlichen Austausches im Rahmen von Workshops, Tagungen und Webinaren
 - die Förderung von Open Access Beiträgen sowie freien Lehr- und Lernmaterialien, FAIR Data und Open Science-Formaten zur Sicherung der Transparenz im Wissenschaftsdiskurs“

Textpassagen Subcode „Bedenken und Probleme“:

- „Predatory oder auch Fake Publishing bezeichnet unlautere Geschäftsmodelle unseriöser operierender Verlage (Online Journals) oder Konferenzveranstalter, bei denen qualitativ hochwertige Geschäftsprozesse lediglich vorgetäuscht werden. Übliche Qualitätssicherungsprozesse wie PeerReview und redaktionelle Bearbeitung finden gar nicht oder nicht nach den geltenden Standards statt. In keinem Fall sollten diese Geschäftspraktiken und modelle unterstützt werden!“
- „Eine Standardisierung und Begrenzung der Autorengebühren hat unweigerlich zur Folge, dass qualitativ hochwertige und selektive Zeitschriften, deren Kosten pro Artikel wegen der hohen Ablehnungsquote notwendigerweise höher sind, unter großen ökonomischen Druck geraten. Auch dies betrifft in der Chemie zuallererst die von Fachgesellschaften herausgegebenen Journale. Qualitativ durchschnittliche oder gar minderwertige Journale werden durch dieses Geschäftsmodell begünstigt und die Anzahl der sog. Predatory Journals wird sich zum Nachteil der Wissenschaft erhöhen.“

Textpassagen Subcode „Ausgangslage“:

- „Im Wissenschaftsbereich haben allerdings derzeit einige wenige Verlage den globalen Publikationsmarkt oligopolistisch unter sich aufgeteilt. Forschungsergebnisse öffentlich finanzierter Wissenschaft stehen somit der weiteren Forschung und der Gesellschaft nur eingeschränkt zur Verfügung.“
- „Die Akteurskonstellation der DEAL-Verhandlungen kennzeichnet die Situation daher besser als die hohen Prinzipien der öffentlichen Seite: Die konzentrierte Verlagsmacht trifft auf die konzentrierte Wissenschaftsmacht, und beide zeigen sich bislang nicht daran interessiert, ihre wechselseitige Stabilisierung aufzugeben.“

Textpassagen Subcode „Selbstbeschreibung“:

- „Als Non-Metropolen-Universität mit einem weit verzweigten Netzwerk aus zwei Hochschulstandorten, drei Trägerkliniken und vielen kooperierenden Kliniken und Praxen sieht sie im Open Access-Modell den adäquaten Zugang zu eigenen und anderen Wissenschaftsergebnissen.“
- „Die Deutsche Physikalische Gesellschaft (DPG) vertritt beim wissenschaftlichen Publikationswesen das Ziel, Forschungsergebnisse universell zugänglich zu machen, innovative und qualitätssichernde Publikationsmodelle zu fördern und eine transparente Kostenstruktur herzustellen.“

Textpassagen Subcode „Transformation“:

- „Für den Erfolg der Transformation ist entscheidend, für welche Publikationswege sich Forschende entscheiden. Daher bleibt es wichtig, Informationslücken zu schließen und über den Dialog mit den Angehörigen von wissenschaftlichen Einrichtungen Akzeptanz und ein Commitment zu erreichen.“
- „Über Jahrhunderte galt die gedruckte Publikation als das alleinige publikatorische Ziel des wissenschaftlichen Forschungsprozesses. Sie dokumentierte den Weg der Forschung und seine Ergebnisse. Mit dem digitalen Wandel verlieren diese traditionellen Publikationsformate ihre Ausschließlichkeit. Neben sie tritt eine Vielzahl weiterer, auch medial heterogener Publikationsformate. In der Folge ist vor allem eine Ausweitung der Wissenschaftspraxis des Publizierens auf den Output ehemals prä-publikatorischer Phasen des Forschungsprozesses sowie eine zunehmende Multimedialität der Publikationsformate zu beobachten.“

Rahmenbedingungen

Gemeint sind hiermit Bedingungen, die maßgeblich die Open-Access-Transformation prägen. Diese Rahmenbedingungen beschreiben nicht die Handlungen von Akteur*innen, durch die aktiv Open Access und Open Science praktiziert wird. Vielmehr bezeichnen die Rahmenbedingungen strukturelle und systemische Bedingungen (Infrastruktur, Finanzierung, Recht und Forschungsförderung), die diese Praktiken grundlegend beeinflussen. Im Sample wurden folgende Rahmenbedingungen erfasst:

Textpassagen Subcode „Forschungsförderung“:

- „Die Förderung trägt dazu bei, bestmögliche Bedingungen der Versorgung mit sowie der Verbreitung und Bearbeitung von Informationen für die Wissenschaft zu schaffen. Angestrebt werden ein für Nutzerinnen und Nutzer freier und umfassender Zugang zu analogen und digitalen wissenschaftlichen Informationen sowie die Vernetzung von Wissen und Daten“
- „Die DGPuK empfiehlt Drittmittelgeber*innen und Förderorganisationen, sowohl das Datenmanagement, als auch die Veröffentlichung von Forschungsdaten (a) explizit zu fördern, z.B. durch entsprechende Zusatzmittel, (b) im Begutachtungsprozess entsprechende Praktiken auch positiv zu berücksichtigen – allerdings dürfen für Projekte, bei denen eine Veröffentlichung der Daten aus nachvollziehbaren Gründen nicht möglich ist, keine Nachteile entstehen, (c) mittelfristig die Publikation der projektbezogenen Forschungsdaten, soweit möglich, zur Voraussetzung der Förderung zu machen.“

Textpassagen Subcode „Infrastruktur“:

- „Die DFG fördert die Gründung und den Ausbau hochwertiger Open-Access-Journale, von Repositorien und Publikationsplattformen. Des Weiteren werden verschiedene begleitende Dienste für Open-Access-Infrastrukturen, darunter Hosting- und Archivierungsdienste, mit DFG-Mitteln gefördert. Die DFG leistet einen Beitrag zu essenziellen internationalen Open-Access-Infrastrukturen, etwa zum Directory of Open Access Journals.“
- „Darüber hinaus werden Infrastruktur und Dienste bereitgestellt, die es den Wissenschaftlern/innen ermöglichen, jenseits von Verlagsangeboten zu publizieren. Dies beinhaltet sowohl das Zugänglichmachen und Verwalten von Erstveröffentlichungen, als auch die Möglichkeit der Zweitveröffentlichung einzelner bereits in einer renommierten Zeitschrift veröffentlichten Artikel über einen eigenen institutionellen Publikationsserver.“

Textpassagen Subcode „Rechtliche Rahmenbedingungen“:

- „bei Verlagsverträgen möglichst ein nicht ausschließliches Verwertungsrecht zur elektronischen Publikation bzw. Archivierung ihrer Forschungsergebnisse zwecks entgeltfreier Nutzung fest und dauerhaft vorzubehalten“
- „Zu diesem Zweck werden alle Autorinnen und Autoren von der Universität des Saarlandes darin bestärkt, ihr Zweitveröffentlichungsrecht nach § 38 UrhG wahrzunehmen und künftig gegenüber Verlagen auf einem Selbstbehalt der Verwertungsrechte für entgeltfrei zu nutzende elektronische Parallelpublikationen zu beharren.“

Textpassagen Subcode „Finanzierung“:

- „Die Landesregierung wird finanzielle Mittel für die Einrichtung eines landesweiten Open-Access-Dokumentenservers, einen Publikationsfonds sowie für Rechtsberatung zum Publizieren im Open Access bereitstellen.“
- „Open Access macht das Publizieren nicht per se günstiger, sondern verschiebt nur die Geldströme. Auch Autor Publication Charges können eine ernste Bezahlschranke darstellen. Es könnten deshalb beispielsweise Fonds eingerichtet werden, um Wissenschaftlern aus ärmeren Ländern oder Einrichtungen zu ermöglichen, dennoch zu publizieren. Zu solchen Fonds beitragen könnten auch Gruppen, die selbst nicht publizieren, aber von Publikationen profitieren, also z.B. Industrieunternehmen.“